

ANTIQUITÄTEN UND EIN NÄHMASCHINEN-MUSEUM IN DÜRNTEN

Ein Haus voller Juwelen

Roni Schmied und Tino Jaun lieben alles, was alt ist. Möbel, Leuchter, Lampen und: Nähmaschinen. 200 Modelle sind im ersten Stock des Hauses zu bewundern, in dem sich auch ihre Antik-Schreinerei, die Restaurationswerkstatt und der Verkaufsraum befinden.

Wenn man das Haus an der Walderstrasse in Dürnten betritt, befindet man sich in einer anderen Welt. Stille kehrt ein und der Geruch von Holz, Leim und Vergangenheit liegt in der Luft. Truhen, Spiegel, Leuchter und Uhren stehen neben Schränken, Stühlen und Kommoden. Die Einzelstücke haben Patina und weilen schon lange auf dieser Erde. Roni Schmied liebt jedes einzelne Stück. Er ist Schreiner und hat sich auf antike Möbel und Leuchten spezialisiert. Aber eine Brockenstube ist das hier nicht. Der Antik-Schreiner und sein Partner Tino Jaun verkaufen nicht einfach alte Ware, sondern restaurieren in liebevoller Kleinarbeit jedes Stück.

Nähmaschinen-Museum

Geht man in den ersten Stock des direkt an der Jona gelegenen Hauses, öffnet sich ein riesiger Raum mit 200 Nähmaschinen. «Das ist mein ganzer Stolz», strahlt der 44-jährige Roni Schmied. Die erste Singer-Nähmaschine steht würdevoll auf einem Sockel. Ein Modell ist schöner und kunstvoller als das nächste.

Die Liebe zu den alten Nähmaschinen entdeckte Roni Schmied per Zufall. Als elfjähriger Bub fand er eine alte Nähmaschine auf dem Müll und schleppte sie nach Hause. Viel zu schön war das Stück, als dass es auf dem Abfall vergammeln sollte. Über die Jahre fand Schmied immer wieder Prachtstücke, und so wuchs seine Sammlung auf über 300 Modelle an.



Tino Jaun (links) mit Zwergpudel Faro und Roni Schmied restaurieren unter anderem auch antike Leuchter.

Im Museum kann man nun die besten 200 Stücke bewundern. Dazu bieten die beiden auf Anfrage auch Führungen an. «Viele wissen gar nicht, dass die Nähmaschine früher ein Prestigeobjekt war wie heute der Ferrari vor der Tür», sagt Roni Schmied.

Die Führungen durch das Museum übernimmt er zusammen mit dem 48-jährigen Tino Jaun. Er ist studierter Lehrer und es fällt ihm leicht, Menschen etwas nahezubringen. Jaun hat das Fach Zeichnen unterrichtet und ist deshalb auch künstlerisch eine grosse Hilfe. Im Museum, aber auch bei den feinen Restaurierungen von Malereien an den Möbeln ergänzen sich die zwei Männer hervorragend. «Wir sind ein Superteam», sagt Jaun.

Ohne Faro geht gar nichts

Alles im Haus der beiden Männer hat Patina. Bis auf Faro. Der kleine schwarze Zwergpudel ist sieben Jahre alt, und ohne ihn geht nichts. «Er ist unser Leuchtturm», sagt Tino Jaun liebevoll. Und das ist auch die Übersetzung seines Namens. Überall begleitet der kleine Wirbelwind die Familie hin. Denn sehr gerne fahren die beiden mit dem Lieferwagen nach Frankreich und betreiben «Ruinsuche», wie sie ihre Ferien nennen. Sie streunen mit Faro auf Flohmärkten herum, suchen nach alten Lampen oder Möbeln. «Wir bringen von jeder Reise irgendetwas mit nach Hause.»

Auf der Rückseite des Hauses befindet sich ein wunderbar verwunschener

Garten. Die Jona fliesst plätschernd und beruhigend vorbei. Ein ideales Plätzchen für einen Apéro. Hier haben die beiden vor sieben Jahren mit Freunden und Familie ihr Hochzeitsfest gefeiert.

Für das ON-Foto tauschen die beiden Männer ihre Arbeitskluft noch schnell ein gegen den Sonntags-Look. Faro muss auch mit aufs Bild, denn: Ohne Faro geht gar nichts.

Wer in Dürnten vorbeikommt, sollte einmal eintauchen in die Welt der antiken Schönheiten. Es lohnt sich auf jeden Fall.

Anna Kohler

www.naemaschinen-museum.ch
www.lihaga.ch